

CTK aktuell

Frühjahr 2016
2. Jahrgang

DAS MAGAZIN FÜR SIE ZUM MITNEHMEN!

REPORTAGE

50 Jahre Anästhesie am CTK

VORSTAND

Förderverein mit
ehrgeizigen Zielen

PANORAMA

Was tun Physiker in
einem Krankenhaus?



NEU am CTK:
Kurse für
pflegende Angehörige



Carl-Thiem-Klinikum Cottbus

AKADEMISCHES LEHRKRANKENHAUS DER CHARITÉ

*Der Gesundheits-
Campus*

AKTUELL

PfiFF – Pflege in Familien fördern 3

REPORTAGE

50 Jahre Anästhesie
im Carl-Thiem-Klinikum 4/5

GESICHTER

Die neuen Chefärzte
stellen sich vor 6/7

NEWS & RÄTSEL

Medizinischer Sonntag 8

VORSTAND

Neuer Vorstand des
CTK-Fördervereins 9

PANORAMA

Die Abteilung Strahlenphysik
im Carl-Thiem-Klinikum 10/11

BLICKPUNKT

Radiojodtherapie bei
Schilddrüsenerkrankungen 12/13

EINBLICK

Kleiner Einblick in die Arbeit
im Labor 14/15

MELDUNGEN

OP-Barometer: Platz 3 für CTK 16

Elterninfoabende 16



Moderne Anästhesieverfahren und Hightech-Medizin prägen heute die Klinik für Anästhesiologie, Intensivtherapie und Palliativmedizin im Carl-Thiem-Klinikum, die 2016 auf ihr 50-jähriges Bestehen zurückblickt.

Liebe Leserinnen und Leser,



jedes Unternehmen ist Neuerungen und Veränderungen unterworfen. Und so darf ich mich Ihnen mit dieser Ausgabe des „CTK aktuell“ als neuer Geschäftsführer des Carl-Thiem-Klinikums vorstellen. Ein solcher Wechsel ist immer mit Bewegung und Veränderung verbunden. Strukturen werden hinterfragt, Konzepte überdacht und neue Pläne erarbeitet. Bei allem Neuen ist für uns aber nach wie vor die unabdingbare Prämisse für alle anstehenden und kommenden Veränderungen: Die Medizin führt! Das bedeutet, dass wir uns bei allen Entscheidungen in erster Linie die Frage stellen: Was bringt es unseren Patienten? Denn sie sind diejenigen, für die wir jeden Tag aufs Neue da sind und für die wir unser Bestes geben. Dass alle unsere Patienten die bestmögliche medizinische Versorgung und Pflege unter den gegebenen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bekommen, ist unser Anspruch und für uns ausschlaggebend.

*Dr. med. Götz Brodermann
Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor
Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gemeinnützige GmbH*

VORGESTELLT

Für junge Mütter:
„Stillgruppe im Thiem“ 17

AUSBILDUNG

Altenpflege – Beruf und
Berufung zugleich 18

INFORMATION

Wissenswertes auf einen Blick 19
Chefärzte und Ansprechpartner 20

IMPRESSUM



Herausgeber:
Carl-Thiem-Klinikum
Cottbus gGmbH
Thiemstraße 111
03048 Cottbus
Telefon: 0355 460
E-Mail: ctk@ctk.de
Internet: www.ctk.de

Dr. med. Götz Brodermann (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH
Agentur für Kommunikation und
Öffentlichkeitsarbeit
Liebknechtstraße 48, 39108 Magdeburg
Telefon: 0391 7310677
E-Mail: agentur@az-publica.de
Internet: www.az-publica.de

Foto:

CTK Cottbus gGmbH; AZ publica GmbH,
AOK-Mediendienst (1)

Druck:

DRUCKZONE GmbH & Co. KG, Cottbus

PfiFF: Pflegende Angehörige lernen im CTK sich selbst zu entlasten

Der 12. Mai ist international der Tag der Pflegenden. Es ist der Geburtstag von Florence Nightingale (1820 bis 1910). Als Begründerin der modernen Krankenpflege und Gesundheitsfürsorge legte sie u. a. Ausbildungsstandards fest, die zuerst in der von ihr gegründeten Krankenpflegeschule umgesetzt worden sind.



Auch in Zukunft ist ein weiteres Wachstum an Gesundheitsdienstleistungen zu erwarten, neue Versorgungsmodelle mit hohen Qualitätsstandards für unsere Patienten sind nötig. Dazu gehört auch der Ausbau von Präventionsangeboten und themenbezogener Beratung.

Im Carl-Thiem-Klinikum können sich pflegende Angehörige ab so-

fort Tipps und Informationen zum richtigen Umgang mit Pflegebedürftigen holen. Diese Kurse, die im Rahmen des Projektes „Pflege in Familien fördern“ (PfiFF) in Zusammenarbeit mit der AOK angeboten werden, wenden sich an Angehörige, die Patienten nach einem Krankenhausaufenthalt zu Hause pflegen. In insgesamt neun Stunden werden den Pflegenden ganz praktische Dinge wie das

Beziehen eines Bettes bei Bettlägerigen oder richtige Handgriffe bei der Bewegung eines mobilitäts eingeschränkten Patienten nahegebracht. Auch der Umgang mit demenzten Angehörigen kann durchaus ein Thema sein.

Entspannungsübungen gehören dazu

Zwei Pflegekräfte des CTK wurden eigens dafür geschult, Angehörige von Pflegebedürftigen zu befähigen, ihren Alltag zu erleichtern. Inhalt der Kurse sind deshalb auch Entspannungsübungen und Informationen zur Vorbeugung von Überlastung. Die Kurse sollen Angehörigen helfen, den Alltag so zu gestalten, wie sie es sich vorstellen, ohne sich damit zu überlasten. Im Interesse einer ebenso praxisnahen wie persönlichen Anleitung sind pro Kurs jeweils nur sechs Angehörige eingeplant.

i

Die CTK-Angebote sind kostenfrei und unabhängig von der Krankenkasse.

Pflegeberatung

- umfangreiche und individuelle Beratung zur pflegerischen Weiterversorgung Ihres Angehörigen nach dem Krankenhausaufenthalt, inklusive Unterstützungsmöglichkeiten der Pflegeversicherung

Pflege trainings

- im Krankenhaus, nach Wunsch direkt am Patientenbett
- Vermittlung von Pflegetechniken zur Erleichterung des Alltags

Pflegekurse

- Grundkurs: Häusliche Pflege
- Dauer/Häufigkeit: 3 Termine je 3,5 Stunden, nach tel. Anmeldung

Anmeldung über das Sekretariat der Pflegedirektion, Katrin Oertel:

Telefon: 0355 46-21 38

E-Mail: angehoerigenschulung@ctk.de

50 JAHRE KLINIK FÜR ANÄSTHESIE AM CTK

Moderne Geräte und Verfahren ersetzen die Äthermaske



oben/unten: ITS aus den 1970er Jahren



Vor einem halben Jahrhundert – genau am 4. April 1966 – hat die moderne Anästhesie Einzug ins Carl-Thiem-Klinikum gehalten. Das heißt, eigentlich kam erstmal nur Dr. Ingrid Hörning. Die damals 30-Jährige sollte den Fachbereich Anästhesie aufbauen. Eine Mammutaufgabe, die sie mit Bravour gemeistert hat.

Fünf Jahrzehnte: Nicht mal ein Katzensprung in der Geschichte und doch sind die Umwälzungen und Veränderungen in der Anästhesie enorm, bahnbrechend. Das wurde auch Chefarzt PD Dr. med. habil. Jens Soukup und seinen bei-

den Vorgängern Dr. Ingrid Hörning und Dr. Günter Haring noch einmal so richtig bewusst, als sie die Entwicklung „ihrer“ Klinik anlässlich des Jubiläums im Zeitraffer Revue passieren ließen. Der Weg führte auch hier von der Äthermaske, die jedem Patienten vor einer Operation über Mund und Nase gehalten wurde, zu hochmodernen Überwachungsgeräten und schonenden, stets individuellen Anästhesieverfahren, die heute in Dauer und Art sowohl der Operation als auch dem Körperstatus und dem Befinden des Patienten angepasst werden. Das erste Beatmungsgerät, das nach jahrelanger Wartezeit aus Schweden importiert worden war, hatte Dr. Hörning selbst zusammengebaut. Einzig die Erinnerung, ein solches Gerät bei ihrer Arbeit in Magde-



Operation im alten...



...und aktuellen Zentral-OP.



Die drei Anästhesie-Chefärzte im CTK: Das Foto entstand 2011, als Dr. Günter Haring (Mitte) den Staffelstab für die Leitung der Klinik für Anästhesiologie, Intensivtherapie und Palliativmedizin an PD Dr. Jens Soukup übergab. Dr. Ingrid Hörning war die erste Chefärztin der Klinik im CTK.

burg einmal gesehen zu haben, half der heute 80-Jährigen.

Doch damals wie heute und auch schon in früheren Zeiten war das Handeln der Ärzte auf möglichst schmerzfrei verlaufende Operationen ausgerichtet. Mögen die Bedingungen im Hier und Heute im Vergleich geradezu paradiesisch erscheinen (im Altertum half man sich mit Mischungen oder Extrakten aus Wein, Bilsenkraut, Nieswurz, Hanf, Mohn, Alraune), die Verantwortung aber, die Ansprüche an das ärztliche Können sind deutlich gestiegen.

14 000 Narkosen pro Jahr am CTK

Längst geht es in der modernen Anästhesie nicht mehr nur um Schmerzausschaltung während des operativen Eingriffs, sondern auch um ein schmerzfreies und komplikationsloses Erwachen des Patienten und damit um eine schnelle Genesung. Und das bei und nach jährlich rund 14000 Eingriffen. „Gerade hochkomplexe, schwierige und langwierige Operationen“, so

Dr. Soukup, „setzen Engagement und Professionalität aller Akteure voraus.“ Eine fachübergreifende kollegiale Zusammenarbeit sei zwingende Voraussetzung, meint der Chefarzt, zu dessen Team heute 52 Ärzte und fachlich versierte Pflegekräfte gehören. Sie verantworten neben der Anästhesiologie auch die Intensivtherapie sowie die Schmerz- und Palliativmedizin am CTK. Team-

geist – für Jens Soukup der Schlüssel zum Erfolg – wird groß geschrieben.

Frei übersetzt aus dem Altgriechischen heißt Anästhesie „ohne Wahrnehmung“. Abgeleitet für die Anästhesisten bedeutet das, alles zu tun, damit die Zeit vor, während und nach einer Operation für Patienten sicher und – so weit möglich – angenehm verläuft.



Das Beatmungsgerät (links) wurde aus Schweden importiert und von der damaligen Anästhesiechefärztin Dr. Ingrid Hörning eigenhändig zusammengebaut. Im Vergleich dazu rechts ein modernes Narkosegerät aus der heutigen Zeit.



NEUE CHEFÄRZTE

Bewährtes ausbauen und der Zukunft die Türen öffnen

Die 2. Medizinische Klinik, die Klinik für Neurologie und die Frauenklinik am Carl-Thiem-Klinikum stehen seit kurzem unter neuer Leitung. Die drei neuen Chefärzte sind ebenso hochqualifiziert und spezialisiert wie engagiert. Ihr erklärter Wille ist es, Qualität und Leistungsspektrum des Cottbuser Krankenhauses weiter zu optimieren.

2. Medizinische Klinik Chefarzt Dr. Richard Ratei

Privat-Dozent Dr. med. Richard Ratei (56) hat am 1. März seine Tätigkeit als neuer Chefarzt der 2. Medizinischen Klinik (Hämatologie, Onkologie, Nephrologie) am Carl-Thiem-Klinikum aufgenommen. Der Facharzt für Innere Medizin, Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin war zuletzt leitender Oberarzt der Klinik für Hämatologie, Onkologie und Tumorummunologie an der Helios Klinik Berlin-Buch. Dort hatte er auch die Medizinische Leitung der Bereiche Spezielle Hämatologie und Durchflusszytometrie sowie die Leitung des Labors für spezielle Hämatologie/Immunologisches Zellmarker-Labor inne. Sein Schwerpunkt liegt vor allem in der Diagnostik und Therapie von akuten Leukämien.

Der gebürtige Berliner hat an der Charité promoviert



und habilitiert. Ursprünglich war er in der Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie später in der Geburtshilfe und Medizinischen Mikrobiologie tätig, bevor er sich auf die Innere Medizin spezialisierte.

Dr. Ratei folgt in dieser Position Prof. Hjalmar B. Steinhauer, der als Chefarzt in den Ruhestand ging und nun in Teilzeit als Ärztlicher Leiter der CTK-Poliklinik (MVZ) tätig ist.

Neurologische Klinik Chefarzt Prof. Dr. Alexander Dressel

Prof. Dr. med. Alexander Dressel (51), Facharzt für Neurologie und Spezielle Neurologische Intensivmedizin, übernahm am 1. April als Chefarzt die Leitung der Neurologischen Klinik am Carl-Thiem-Klinikum. Bis dato war er geschäftsführender Oberarzt und Leiter des Bereiches Neuroimmunologie der Klinik für Neurologie an der Universitätsmedizin der Universität Greifswald. Sein Schwerpunkt liegt vor allem auf entzündlichen Erkrankungen von Gehirn und Rückenmark, insbesondere Multipler Sklerose, sowie auf der neurologischen Akutmedizin mit Schlaganfallbehandlung und Intensivmedizin.

Geboren in Delmenhorst, absolvierte Prof. Dressel Studium und Promotion in Hamburg. Während der Ausbildung zum Facharzt für Neurologie an der Universitätsklinik Göttingen forschte er zweieinhalb Jahre an der Harvard Medical School in Boston (USA).

PD Dr. med. Richard Ratei ist Chefarzt der 2. Medizinischen Klinik.



*Prof. Dr. med. Alexander Dressel ist
Chefarzt der Neurologischen Klinik.*

Während seiner Tätigkeit in Greifswald hat Prof. Dr. Dressel in enger Kooperation mit Nachbardisziplinen und den niedergelassenen Kollegen ein DMSG-anerkanntes Schwerpunktzentrum für Multiple Sklerose mit stationärer, tagesklinischer und ambulanter Versorgung aufgebaut.

Prof. Dressel übernahm die Chefarzt-Position von Dr. Hans-Joachim Matschke, der in den Ruhestand ging.

Frauenklinik Dr. Marén Sawatzki

Dr. med. Marén Sawatzki (51) ist seit 1. Mai 2016 neue Chefarztin der Frauenklinik am Carl-Thiem-Klinikum. Sie war zuvor Leitende Oberärztin am Helios Klinikum Bad Saarow.

Dr. Sawatzki ist Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe mit Spezialisierung Gynäkologie/Onkologie und der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin. Ihr Schwerpunkt liegt insbesondere auf der Diagnostik und Therapie von Brustkrebs und auf onkoplastischen Operationen.

Nach dem Medizinstudium an der Humboldt-Universität zu Berlin war Dr. Sawatzki 1994 und 1995 zunächst in Lübben und Luckau tätig. Danach wurde sie Assistenzärztin in der Gynäkologie am Helios Klinikum Bad

*Dr. med. Marén Sawatzki ist seit
1. Mai 2016 Chefarztin der Frauenklinik.*

Saarow, wo sie 2002 Oberärztin und 2003 Leitende Oberärztin wurde. Hier baute sie auch das erste Brustzentrum Brandenburgs mit auf, das seit 2004 zertifiziert ist. Sawatzki möchte auch am CTK ein Brustzentrum etablieren. „Zunächst werden wir gemeinsam mit der Radiologie, Pathologie und Strahlentherapie definieren, wie das Brustzentrum realisiert werden kann und entsprechende Schnittstellen festlegen. Langfristig möchte ich eine Brustsprechstunde einrichten und eine Brustschwester etablieren“, erklärt sie.

Dr. Marén Sawatzki ist eine Medizinerin, mit der das schon lange bestehende Ziel eines zertifizierten Brustzentrums umgesetzt und den Frauen in Cottbus ein neues hochqualitatives Angebot der frauenärztlichen Versorgung gemacht werden kann.





Der Vorstand (vordere Reihe v. l.): Maik Bethke, Leiter der IHK-Geschäftsstelle Cottbus/Spree-Neiße; Dr. Götz Brodermann, Geschäftsführer des CTK; Annett Szirbek, Leiterin der Geschäftsstelle Fürst-Pückler-Passage der Sparkasse Spree-Neiße; Katrin Pischon, Dipl.-Pflegepädagogin; Heidi Peters, Pflegedirektorin i. R.; Marianne Bibeler, Teamleiterin der ambulanten Geschäftsfelder des CTK; Dietrich Hallmann, Pfarrer i. R. Annett Szirbek überreichte einen Scheck ihrer Sparkasse über 1 000 Euro.

Neuer Vorstand mit ehrgeizigen Zielen für das CTK und die Region

Der neu gewählte Vorstand des 2010 gegründeten CTK-Fördervereins will frischen Wind in die ehrenamtliche Arbeit bringen. „Wir wollen nicht nur größtes Krankenhaus in dieser Region sein. Wir wollen als großes Unternehmen noch mehr für diese Region da sein.“ CTK-Geschäftsführer und Ärztlicher Direktor Dr. Götz Brodermann spricht in diesem Zusammenhang gern von „unserem Krankenhaus“. Genau deshalb will sich der Verein auf breitere Füße stellen. Der Anfang ist gemacht: Vier der sieben Vorstandsmitglie-

der kommen aus anderen Bereichen, arbeiten nicht im Krankenhaus. Darüber hinaus steht der Verein jedem offen, der sich mit dem Klinikum verbunden fühlt.

Von Anfang an mit dabei sind Marianne Bibeler, Heidi Peters, Katrin Pischon und Dietrich Hallmann. „Wir wollen Bewährtem wieder Schwung geben und neue Ideen auf den Weg bringen“, sagt der pensionierte Pfarrer. So sollen Thiemi-Akademie, eine Vorlesungsreihe für Kinder, die Teddy-Sprechstunde oder auch Projekte

wie Sternenkinder, die Eltern von nicht lebensfähig Geborenen den Rahmen für einen würdevollen Abschied bieten, wieder belebt werden. Aber auch die Etablierung eines Simulationszentrums mit Hilfe des Vereins wäre denkbar. „Wir könnten damit die Aus- und Weiterbildungsschiene weit über den gesetzlichen Rahmen hinaus stärken“, erklärt Götz Brodermann. Im Zentrum könnte z. B. „wie im echten Leben“ operiert, anästhesiert, therapiert werden. Das stärke die Mitarbeiter und gebe ihnen zusätzliche Sicherheit.

Was für Chirurgen das Skalpell, sind für Medizinphysiker die Strahlen

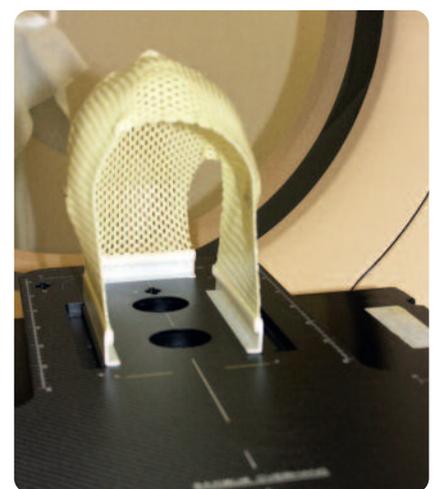
Was haben Physiker mit einem Krankenhaus zu tun, wenn sie nicht krank sind? Die Übersetzung aus dem Lateinischen weist den Weg: physica = Naturlehre, die damit auch in der Medizin zu Hause ist. Ohne Medizinphysiker sind moderne Kliniken kaum mehr vorstellbar.

Ihr Arbeitsgebiet an der Schnittstelle zwischen Medizin, Physik und Technik ist ebenso vielfältig und interessant wie für die meisten Menschen recht unverständlich. Steffen Rochor, Abteilungsleiter der Strahlenphysik, und seine Stellvertreterin Claudia Zweig geben einen kleinen Einblick in ihren Ar-

beitsalltag. Und der beginnt oft in aller Frühe mit dem Anlaufen und der Kontrolle der beiden Linearbeschleuniger für Bestrahlungen. „Das beansprucht bis zu einer Stunde Zeit. Aufwand, der uns im Interesse der Sicherheit für die Patienten wichtig und gesetzlich gefordert ist“, so Steffen Rochor. Das Team der Klinikphysiker verantwortet nicht nur einen sehr hohen materiellen Wert von vielen Millionen Euro, sondern vor allem eine bestmögliche Diagnostik und Therapie. Zu den vornehmlichen Aufgaben der Physiker gehört deshalb eben auch die Betreuung der kompletten Gerätetechnik in den Bereichen Strahlentherapie und Röntgendiagnostik, deren qualitätsgerechte Inbetriebnahme sowie die regelmäßige Wartung und Qualitätssicherung, aber auch der Strahlenschutz für das gesamte

CTK oder Strahlenschutzunterweisungen für Mitarbeitende.

Der Schwerpunkt liegt in der Strahlentherapie und hier vornehmlich in der Bestrahlungsplanung. Steffen Rochor: „Wenn sie so wollen, haben bei uns Strahlen die gleiche Aufgabe wie das Skalpell für den Chirurgen.“ Und während es beim Röntgen auf eine maximale Bildqualität bei niedrigster Strahlendosis ankommt, „geht es in der Strahlentherapie“, so Claudia Zweig, „um eine bestmögliche Tumorbekämpfung bei gleichzeitiger Schonung der gesunden Organe und des umliegenden Gewebes.“ Ihr Kollege bemüht in diesem Zusammenhang gern den alten Paracelsus (1493-1541): „Allein die Dosis macht, das ein Ding kein Gift ist.“ Nachdem der Facharzt anhand einer Computertomografie



Claudia Zweig und Steffen Rochor am CT. Das bildgebende Verfahren ist die Basis für die Berechnung der Dosisverteilung. Um Positionsveränderungen während der Bestrahlung zu vermeiden, werden hier ggf. gleich diese Kopfmasken angefertigt.

Ziel- und Sicherheitsgebiete (also Tumor und zu schützendes Gewebe des Patienten) genau definiert hat, erarbeitet der Physiker den physikalischen Bestrahlungsplan, der dann gemeinsam besprochen und gegebenenfalls optimiert wird. Steffen Rochor: „Je nach Art der anatomischen Besonderheiten legt der Arzt oft in individueller Absprache mit einem Physiker die Strahlendosis fest. Gemeinsames Ziel ist immer, das Optimum für den Patienten zu erreichen.“



Steffen Rochor während einer Bestrahlungsplanung, die für jeden Patienten individuell erfolgt. Ärzte und Physiker arbeiten dabei eng zusammen.



Im CTK werden täglich bis zu 120 Patienten bestrahlt. Also müssen auch jeden Tag viele Bestrahlungen geplant, besprochen, teils überarbeitet werden, zuletzt in der alltäglichen Frühbesprechung.

Das CTK ist mit modernsten CT-, MRT- und Röntengeräten ausgestattet. Dazu gehört auch dieses Röntgentherapiegerät, beispielsweise zur Behandlung von Gelenkentzündungen.

Doch anders als es der weise Paracelsus vor Jahrhunderten erkannte, ist in der modernen Medizin nicht nur die Dosis entscheidend, sondern auch die Art, mit der die Dosis verabreicht wird. Bestrahlungstechniken wie die Brachytherapie kommen zum Einsatz. Dabei wird die radioaktive Strahlenquelle unmittelbar über Körperöffnungen am Zielgebiet platziert. Eine Form dieser internen Strahlentherapie, das Afterloading, kommt unter anderem bei gynäkologischen Tumoren, Bronchial- oder Speiseröhrenkarzinomen zum Einsatz. Mit Hilfe von Hohlnadeln oder Schläuchen wird die winzige radioaktive Quelle ferngesteuert zum Tumor befördert. Das Ergebnis: Bestmöglicher Behandlungserfolg bei geringerer Strahlenbelastung der Risikoorgane.

Die medizinische Strahlenphysik, die am CTK direkt zur Klinik für Radioonkologie und Strahlentherapie gehört, wird im kommenden Jahr mit zwei hochmodernen Linearbeschleunigern ausgestattet. Geschäftsführer Dr. Götz Brodermann: „Dafür sind rund zehn Millionen Euro fest eingeplant, die wir aus Eigenmitteln finanzieren.“



Vom Kontrollraum aus, der den Linearbeschleunigern unmittelbar vorgelagert ist, werden die Bestrahlungen der Patienten akribisch verfolgt.

RADIOJODTHERAPIE

Minikapsel verkleinert Strumen und zerstört heiße Knoten

In Deutschland hat etwa jeder dritte Erwachsene eine vergrößerte oder knotige Schilddrüse. Dabei kann es zu lokalen Beschwerden kommen, die sich als Kloßgefühl oder Räsperzwang äußern. Nicht selten stellt sich im Verlauf eine Funktionsstörung ein. Das kleine Organ kann dann u. a. Gewichtsverlust, zu hohem Blutdruck und Herzrasen auslösen. Und nicht immer können Medikamente helfen. Doch selbst dann muss die Operation nicht unbedingt Mittel der ersten Wahl sein.

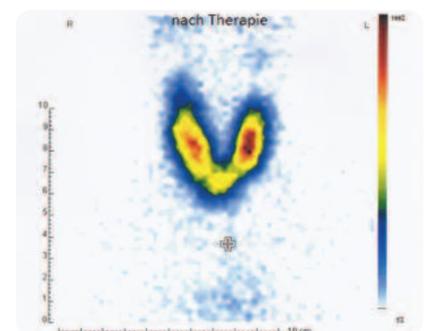
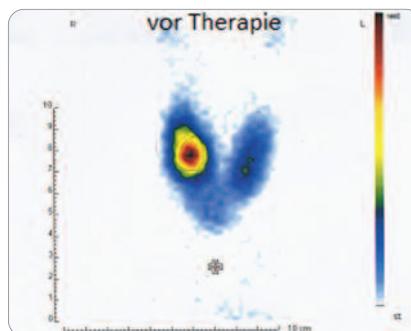
Das weiß im CTK kaum jemand besser als Dr. Ullrich Grelke, Chefarzt der Nuklearmedizinischen Klinik. „Egal, ob die Schilddrüse eine Über- oder Unterfunktion hat, beides schädigt auf Dauer den Gesamtorganismus, muss also behandelt werden.“ Welche Therapie dann die beste ist, hängt u. a. von der Art der Erkrankung und deren Ausmaß ab. Während bei kalten Knoten die Operation meist unumgänglich ist, hat sich die Radiojodtherapie bei vergrößerten Schilddrüsen (Strumen) und heißen Knoten im Laufe der vergangenen Jahrzehnte zur

In den Patientenzimmern werden Ärzte und Pflegende durch spezielle Schutzwände vor den Strahlen geschützt. Zum eigenen Schutz müssen während des Dienstes Radioaktivitäts-Messgeräte getragen werden.

willkommenen und schonenden Alternative entwickelt. Chefarzt Grelke spricht von einer perfekten Therapie, die meist ohne Nebenwirkungen auskommt. „In den Anfangsjahren hatten wir Wartezeiten von bis zu drei Jahren. Heute helfen wir jährlich rund 400 Patienten mit dieser Behandlung. Die meisten warten nicht länger als drei Wochen auf ihren stationären Aufenthalt.“

Doch zunächst muss eine Szintigrafie Aufschluss über die Erkrankung

geben. Eigens dazu bieten der Chefarzt und sein Oberarzt Thomas Exarchopoulos spezielle Sprechstunden in ihrer Klinik an, die jedem Patienten auf Überweisung seines behandelnden Arztes offen stehen. Ullrich Grelke: „Empfiehlt sich im Ergebnis eine Radiojodtherapie, wird ein sogenannter Radiojodtest erforderlich. Dabei wird die Menge an Jod ermittelt, die für die jeweilige Therapie notwendig ist. Jeder Patient erhält also eine individuell, nur für ihn hergestellte Jodkapsel.“ Die



Die linke Aufnahme zeigt eine unifokale Autonomie (heiße Knoten) vor der Radiojodtherapie. Das gesunde Schilddrüsengewebe ist dabei supprimiert (unterdrückt). Die rechte Aufnahme zeigt das Szintigramm nach der Radiojodtherapie beim gleichen Patienten. Der Knoten ist therapiert. Das gesunde Schilddrüsengewebe stellt sich wieder dar. Die Überfunktion ist beseitigt.





Da mit Patienten während ihres Aufenthaltes auf der Radiotherapiestation kein Kontakt möglich ist, demonstriert der Chefarzt persönlich deren Pflichten: An diesem Messplatz ist die Radioaktivität täglich eigenständig zu überprüfen.



1,5 Zentimeter groß ist eine Radiojodkapsel, die ein Patient im Beisein seines behandelnden Arztes, der auch dabei durch eine spezielle Wand geschützt ist, einnehmen muss. Jede Kapsel wird individuell hergestellt.

nimmt er am Tag seiner stationären Aufnahme im CTK ein. Und das war's dann auch schon. Von jetzt an arbeitet das eingenommene Jod eigenständig. Es gelangt über die Blutbahn in die Schilddrüse und zerstört dort deren überaktive Anteile, wäh-

rend die normal funktionierenden geschont werden. Das nicht eingelangerte Jod wird meist innerhalb von 48 Stunden beinahe vollständig über Blase und Darm ausgeschieden.

Geschützte Station garantiert Sicherheit

Der in der Schilddrüse gespeicherte Jodanteil verliert in den folgenden Tagen seine Radioaktivität. Bis dahin muss der Patient allerdings aufgrund der Strahlenbelastung in einer eigens geschützten Station im Krankenhaus bleiben. „Das ist sicher der einzige Nachteil der Therapie, denn während dieser Zeit darf die Station weder verlassen, noch Besuch empfangen werden“, so Ullrich Grelke. Nachmittags und am Wochenende können die Patienten jedoch den klinikeigenen Garten nutzen. Die Dau-

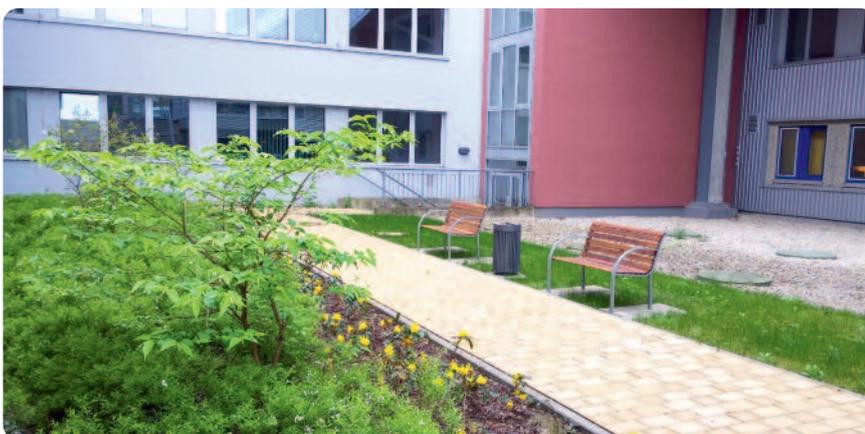


Letzte Kontrolle beim Verlassen der speziell für die Radiojodtherapie ausgestatteten Zehn-Betten-Station: Erkennt dieses Gerät eine mögliche Strahlung, wird sofort Alarm ausgelöst. Sicherheit wird groß geschrieben.

er des Aufenthaltes hängt davon ab, wie viel Radiojod eine Schilddrüse aufnimmt und wie lange es dort gespeichert wird. „Die meisten Patienten können wir jedoch nach drei bis vier Tagen schon wieder entlassen.“

Im Vergleich zur Schilddrüsenoperation kommt die Radiojodtherapie ohne Narkose aus, was insbesondere für ältere Patienten günstig ist. „Wenn die Indikation stimmt, würde ich die Radiojodtherapie deshalb immer vorziehen“, sagt der Chefarzt.

Für Radiojod-Patienten, die weder Station noch Klinik verlassen dürfen, wurde dieses abgeschlossene Areal für den Aufenthalt im Freien geschaffen.



DIE WAHRHEIT AUS DEM BLUT

Hightech im Laborzentrum sichert verlässliche Befunde

„Blut ist ein ganz besonderer Saft“ – der Mephisto-Spruch aus Goethes „Faust“ erhält im Zentrum für Laboratoriumsmedizin seine spezielle Begründung. Die Untersuchung dieser Körperflüssigkeit bringt bei Erkrankungen wichtige Hinweise für deren anschließende Behandlung.

Mehr als zweieinhalb Millionen Blutuntersuchungen werden jedes Jahr im akkreditierten Zentrum für Laboratoriumsmedizin, Mikrobiologie und Krankenhaushygiene des Carl-Thiem-Klinikums mit höchsten Qualitätsstandards durchgeführt, die regelmäßig von Gutachtern der Deutschen Akkreditierungsstelle überwacht werden. Rund 80 Prozent der Untersuchungsaufträge kommen von Einrichtungen des Klinikums, der Rest aus Krankenhäusern und von niedergelassenen Ärzten.

„Im Labor können Körperflüssigkeiten wie Blut, Urin und Liquor (Hirnwasser) untersucht werden. Die Ergebnisse sind wesentliche Voraussetzung für die Diagnostik und Therapie verschiedener Erkrankungen. Es gibt heute kaum einen Patienten im Krankenhaus, für den keine Laboruntersuchungen angefordert werden“, sagt Prof. Dr. Frank Bühling. Seit 2007 leitet der erfahrene Mediziner diese Einrichtung, in der heute acht Ärzte und Naturwissenschaftler arbeiten. 60 Medizinisch-technische Assistentinnen sind hier unter Leitung von Ute Galle rund um die Uhr tätig.



Etwa die Hälfte aller Proben aus den CTK-Kliniken landet per Rohrpost im Labor. Die Kennzeichnung mit Barcodeetiketten hilft Verwechslungen zu vermeiden.

Neben der Bestimmung allgemeiner Werte, zu denen das große und kleine Blutbild sowie Harnuntersuchungen gehören, kann die Laboratoriumsmedizin auch Auskunft über wichtige Serumparameter geben. „Blutuntersuchungen“, so der Chefarzt, „liefern beispielsweise Hinweise auf die Funktion wichtiger Organe wie Herz, Leber oder Niere.“ Das Gros dieser Untersuchungen übernehmen im CTK-Labor heute moderne, vollautomatische Analysegeräte, die an 365 Tagen im Jahr im Einsatz sind und bis zu 100 verschiedene Parameter bestimmen können.



Monika Feicke, Bereichsassistentin, stellt etikettierte Proben in den Automaten. Anhand von Barcodes werden Untersuchungsaufträge zugeordnet und Ergebnisse in kürzester Zeit geliefert.



Dr. Stefan Neubeck: In der Toxikologie werden die Konzentrationen von Medikamenten und gesundheitsschädlichen Substanzen wie Alkohol und Drogen, bestimmt.



Prof. Dr. Frank Bühling und Oberärztin Dr. Elke Heinrich-Boehlke, bewerten einen auffälligen Befund, bei dem Blutzellen genauer untersucht werden müssen.

Zudem übernimmt das Labor die Bereitstellung von Blutkonserven für die Patienten des Klinikums.

Ergänzt werden die automatisierten Analysen durch eine große Palette von Spezialuntersuchungen. So auch im Bereich der hämatologischen Diagnostik. Hier dient neben der Durchflusszytometrie, die Auskunft über Anzahl und Verteilung verschiedener Zelltypen gibt, die Tumorgenetik einer genaueren Charakterisierung verschiedener Bluterkrankungen. „Diese Untersuchungen sind wichtig, um eine optimale Therapie festlegen zu können“, so Biochemikerin Claudia Mathenz, die den Arbeitsbereich Molekular- und Zytogenetik leitet.

Mit dem Stoffwechselbereich nennt der Chefarzt einen weiteren Schwerpunkt seines Labors, der insbesondere bei der Aufklärung von Entwicklungsproblemen kleiner Kinder außerordentlich wichtig ist. „Teilweise liegen die Ursachen dafür in Stoffwechselstörungen, die lebenswichtige Prozesse negativ beeinflussen. Um ihnen auf die Spur zu kommen und betroffenen Kindern ein möglichst unbeschwertes Leben zu ermöglichen, arbeiten

wir am CTK sehr eng mit dem Stoffwechszentrum der Kinderklinik unseres Hauses zusammen“, so die Leiterin dieses Arbeitsbereiches, Dr. med. Hala Barsoom.

Im dritten großen Bereich des Zentrums für Laboratoriumsmedizin stehen toxikologische und pharmakologische Untersuchungen auf der Tagesordnung. Mit modernsten Geräten ist es hier möglich, selbst kleinste Konzentrationen von Medikamenten und Drogen zu bestimmen. Das dient einer effektiven Therapieüberwachung, kann aber auch insbesondere bei Verdacht auf Vergiftungen helfen, Leben zu retten. „Im südlichen Brandenburg“, so Bühling, „sind wir das einzige Labor, das rund um die Uhr toxikologische Screenings anbietet.“

Beim Abschied resümiert Prof. Bühling, dessen wissenschaftliche Laufbahn am Universitätsklinikum Magdeburg begonnen hatte: „Zwar sind die Analyseautomaten wichtige Hilfsmittel in unserem Laboratoriumszentrum, entscheidend aber ist die Kompetenz, Exaktheit und Einsatzbereitschaft unserer Ärzte, Naturwissenschaftler und Laborassistenten.“



Blutausstriche können im Automaten gefärbt und dann am Mikroskop analysiert werden.



Karin Lehnig und Annett Gierac (Foto unten) bei der Probenvorbereitung für Spezialuntersuchungen.





PLATZ 3 IM OP-BAROMETER

CTK-Mitarbeiter sind mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden

Die in den Operationssälen des Carl-Thiem-Klinikums tätigen Mitarbeiter der Pflege sind mit ihren Arbeitsbedingungen zufrieden und bewerten auch die Organisation ihrer Arbeit positiv. Dank ihrer guten Einschätzungen landete das CTK im deutschlandweiten OP-Barometer auf Platz 3.

In einem Fragebogen, den das Zentrum für Gesundheitswirtschaft und -recht an der Frankfurt University of Applied Sciences erstellt hat, wurden die Mitarbeiter zur Organisation ihres Arbeitsumfelds, ihrer Arbeitsbelastung und ihrer allgemeinen Zufriedenheit an ihrem Arbeitsplatz befragt. Sie sollten auch

einschätzen, wie gut Hygienerichtlinien eingehalten werden und wie hoch die Patientengefährdung in ihrem OP ist.

Befragt wurden 1730 Teilnehmer aus öffentlichen, gemeinnützigen und privaten Krankenhäusern in ganz Deutschland.

CTK lädt zu Info-Abenden für werdende Eltern

Die Informationsabende für werdende Eltern finden an jedem dritten Donnerstag im Monat um 18 Uhr im Speisesaal des CTK statt. Er ist vom Haupteingang Neubau in der Welzower Straße aus ausgeschildert.

Auf einen Blick die Themen und Referenten der kommenden Termine:

- **19. Mai: Kinderarzt: U-Untersuchung**
- **16. Juni: Stillberaterin (F2)**
- **21. Juli: Netzwerk Gesunde Kinder**
- **18. August: Fotografien von Baby-Smile**
- **15. September: Tragetuchberaterin**
- **20. Oktober: Babymassage (K3)**
- **17. November: Babypflege**
- **15. Dezember : Kinderarzt: U-Untersuchung**

Stillgruppe hilft jungen Müttern ihren eigenen Weg zu gehen

Seit Februar sind Muttis mit Babys bis zu einem halben Jahr jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat in der Stillgruppe des CTK herzlich willkommen. Sie wurde von Hebammen und Pflegenden der Frauen- und Kinderklinik initiiert.

Einmal allen Stress loslassen, der neben der Freude durchaus mit dem neuen Familienmitglied verbunden sein kann, Gedanken und Probleme austauschen, sich gegenseitig Tipps geben und auch mal Mut machen – das wünschte sich Kathrin Keibs, Hebamme sowie

Still- und Laktationsberaterin im CTK, für junge Mütter. Andrea Jacobi, Kinderkrankenschwester und ebenfalls Stillberaterin, aber auch Uta Rennfranz, Bereichsleiterin Pflege Frauen- und Kinderklinik, unterstützten sie dabei. „Die Stillgruppe ist, genau wie der Geburtsvorbereitungskurs, eine reine Serviceleistung unseres Hauses“, so Uta Rennfranz. Mit Kathrin Keibs hatte sie lange nach einem passenden Raum mit Wohlfühlatmosphäre gesucht. Der ist jetzt da. Die Muttis und ihre Kleinen fühlen sich gut aufgehoben. Zunehmend wird die Stillgruppe von immer mehr jungen Frauen angenommen. Andrea Jacobi bemüht gern den Vergleich mit einer Selbsthilfegruppe. „Manche

Muttis, z.B. mit Frühchen, können nicht stillen, haben Startprobleme oder werden vom familiären Umfeld beeinflusst – der Erfahrungsaustausch innerhalb der Gruppe ist deshalb ganz wichtig und hilft, die Intuition der jungen Frauen zu fördern.“ Auf dem Weg dahin fließen bei manch einer Mutter sogar Tränen. Es sei schwierig, sich von vorgegebenen Meinungen zu lösen, loszulassen. „Weinen“, so die erfahrene Hebamme, „schadet deshalb nicht. Im Gegenteil, es lässt sogar die Milch besser fließen.“ Mütter und ihre Bedenken ernst nehmen, ihnen eine Auszeit gönnen und Hilfe anbieten, das will die „Stillgruppe im Thiem“, die jede Frau willkommen heißt.



Die jungen Mütter treffen sich jeden zweiten und vierten Dienstag im Monat zwischen 16 und 18 Uhr im 1. Obergeschoss, Eingang Altbau. Informationen unter Tel. 0355 46-31 45 oder 46-22 68.

Die Pflege alter Menschen ist Beruf und Berufung zugleich

Eine Ausbildung in der Altenpflege erfolgt bereits seit 2010 an der Medizinischen Schule des CTK. Sechs weitere Berufe stehen auf der Angebotsliste der mit 500 Plätzen größten Ausbildungsstätte ihrer Art im Land Brandenburg.

Für Diana Lehmann und Christian Friedrich-Putz steht schon lange fest: Sie wollen einen Beruf ausüben, in dem sie Menschen helfen können, ihre aus Alters- oder Krankheitsgründen entstandenen Beeinträchtigungen zu bewältigen. Diana hatte bereits in jungen Jahren bei der Pflege ihrer Oma erste Erfahrungen gesammelt. Christian arbeitete als gelernter Koch in einer Pflegeeinrichtung und war schon als Pflegehelfer tätig. Die Arbeit im Pflegedienst sehen beide für sich als eine „sehr große Herausforderung“.



Lehrerin Silvia Butt



Diana und Christian üben mit Hilfe der Puppe richtiges Lagern im Krankenbett. Praxisnahe Ausbildung wird in der Medizinischen Schule groß geschrieben.

Nun wollen sie die Betreuung von älteren Menschen zu ihrem Beruf machen und schließen in diesem Jahr ihre dreijährige Ausbildung als staatlich geprüfte Altenpfleger ab.

„Wer sich für die Altenpflege entscheidet, muss neben den fachlichen Kenntnissen vor allem Verständnis und Einfühlungsvermögen für Menschen mitbringen“, sagt Klassenleiterin Silvia Butt. Fachliche Kenntnisse werden im theoretischen Teil der Ausbildung praxisnah vermittelt. Sozialkunde, Pflegemodelle, Therapiemöglichkeiten oder auch ethische Themen sind dabei genauso Bestandteil wie Protokolle, Abrechnungen und Statistiken. Der praktische Teil erfolgt in Einrichtungen für Altenpflege, Krankenhäusern und im ambulanten Pflegedienst. Mit Blick auf den baldigen Einzug ihrer

Schüler ins Arbeitsleben ist Silvia Butt optimistisch: „Die Pflegebedürftigen sind bei ihnen in guten Händen“, ist sie sicher.

i Gut zu wissen

Bewerbungen für die Ausbildung Altenpflegerin bitte direkt bei ambulanten und stationären Altenpflegeeinrichtungen. Die dreijährige Ausbildung beginnt jeweils am 1. Oktober. Neben der Fachoberschulreife und guten Leistungen in naturwissenschaftlichen Fächern und Deutsch, sind Einfühlungsvermögen und Freude im Umgang mit älteren Menschen wichtige Voraussetzungen.

Wissenswertes auf einen Blick

Café Thiem

Haupteingang, Haus 0, Ebene 2
 Öffnungszeiten:
 Mo. bis Fr. 8.30 bis 18.00 Uhr
 Sa., So., Feiertag 13.00 bis 18.00 Uhr

Lesecafé

Haus 0, Ebene 2 (gegenüber Café)
 Servicezeiten:
 Mo. bis Fr. 8.30 bis 12.30 Uhr
 13.00 bis 16.30 Uhr
 Samstag 9.30 bis 11.30 Uhr
 14.30 bis 16.30 Uhr
 Tel.: 0355 46-30 96

Kantine für Mitarbeiter und Gäste

Haus 12, Ebene 2, zu erreichen über die Außentreppe am Haus 12 (neben der Eingangshalle auf der rechten Seite) sowie mit dem Fahrstuhl über die Ebene 0, Haus 2.

Öffnungszeiten:

Mo. bis Fr. 11.30 bis 14.30 Uhr
 Sa., So., Feiertag 12.00 bis 14.00 Uhr

Getränke- und Snackautomaten

In den Wartebereichen der Fachambulanz.

Briefkasten

Im Empfangsbereich Neubau und im Hauptgang Altbau.

Fernseh- /Telefonkarten

Sie erhalten eine Fernseh- und Telefonkarte in den Empfangsbereichen des Klinikums.

Klinik-Seelsorge

Tel.: 0355 46-20 61 oder -26 45
 E-Mail: klinikseelsorge@ctk.de

Pfarrer Bernd Puhmann:

puhmann.klinikseelsorge@ctk.de
 Tel.: 0175 9 06 46 50
 Krankenhausseelsorger Uwe Müller:
 mueller.klinikseelsorge@ctk.de
 Tel.: 0151 24 50 35 93
 Schwester Waltraud Vögele
 Tel.: 0152 38 20 33 87
 Andacht: jeden Dienstag, 15.30 Uhr
 Briefkasten: Neben dem Gottesdienstraum.

Geldautomat

Im Empfangsbereich Neubau.

Telefon

Öffentliche Telefone im Empfangsbereich des Neubaus.

Rollstühle

Für längere Wege im Klinikum leihen wir gern Rollstühle aus. Wenden Sie sich bitte an den Empfang.

Ihr Weg zu uns

Carl-Thiem-Klinikum Cottbus gGmbH
 Thiemstraße 111
 03048 Cottbus

Telefon: 0355 460
 Telefax: 0355 46 23 86
 E-Mail: ctk@ctk.de
 Internet: www.ctk.de



Chefärzte unserer Kliniken und Institute

**Klinik für Anästhesiologie,
Intensivtherapie und Palliativmedizin**
PD Dr. med. habil. Jens Soukup
Tel.: 0355 46-24 20
anaesthesie@ctk.de



Augenklinik
Prof. hon. UNAN Dr. med. Gernot Richter
Tel.: 0355 46-23 61
augenlinik@ctk.de



Chirurgische Klinik
PD Dr. med. habil. Rainer Kube
Tel.: 0355 46-23 27
chirurgie@ctk.de



**Klinik für Unfall-, Wiederherstellungs-
und Handchirurgie**
PD Dr. med. habil. Andreas Domagk
Tel.: 0355 46-21 33
unfallchirurgie@ctk.de



**Klinik für Dermatologie, Venerologie
und Allergologie**
Dr. med. Dieter Bachter
Tel.: 0355 46-26 39
hautklinik@ctk.de



Frauenklinik
Dr. med. Marén Sawatzki
Tel.: 0355 46-22 34
frauenklinik@ctk.de



**Klinik für HNO-Krankheiten,
Kopf- und Halschirurgie**
PD Dr. med. habil. Michael Herzog
Tel.: 0355 46-28 49
hno@ctk.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin
PD Dr. med. habil. Georg Christof Schwabe
Tel.: 0355 46-23 36
kinderklinik@ctk.de



**Klinik für Radioonkologie
und Strahlentherapie**
Dr. med. Gunter Ziegenhardt
Tel.: 0355 46-25 31
strahlentherapie@ctk.de



I. Medizinische Klinik
Dr. med. Jürgen Krülls-Münch
Tel.: 0355 46-25 76
1.med.klinik@ctk.de



II. Medizinische Klinik
PD Dr. med. Richard Ratei
Tel.: 0355 46-22 20
2.med.klinik@ctk.de



III. Medizinische Klinik
Dr. med. Michael Prediger
Tel.: 0355 46-13 22
3.med.klinik@ctk.de



IV. Medizinische Klinik
PD Dr. med. habil. Helmut Ernst
Tel.: 0355 46-27 32
4.med.klinik@ctk.de



**Klinik für Mund-, Kiefer- und
Gesichtschirurgie, Plastische Operationen**
Dr. med. Carsten Ruttig
Tel.: 0355 46-30 63
mkg@ctk.de



Klinik für Neurochirurgie
Dr. med. Carsten Schoof
Tel.: 0355 46-31 11
neurochirurgie@ctk.de



Klinik für Neurologie
Prof. Dr. med. Alexander Dressel
Tel.: 0355 46-24 76
neurologie@ctk.de



Notaufnahme
Dr. med. Olaf Konopke
Tel.: 0355 46-24 34
notaufnahme@ctk.de



Nuklearmedizinische Klinik
Dr. med. Ullrich Grelke
Tel.: 0355 46-26 60
nuklearmedizin@ctk.de



Klinik für Orthopädie
Dr. med. Cornelia Schmidt
Tel.: 0355 46-12 32
orthopaedie@ctk.de



**Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie
und Psychosomatik**
Dr. med. Cordula Sikorski
Tel.: 0355 46-28 11
psychiatrie@ctk.de



Urologische Klinik
Dr. med. Bernd Hoshcke
Tel.: 0355 46-21 06
urologie@ctk.de



Institut für Radiologie
PD Dr. med. habil. Thomas Schulz
Tel.: 0355 46-32 08
radiologie@ctk.de



**Zentrum für Laboratoriumsmedizin,
Mikrobiologie und Krankenhaushygiene**
Prof. Dr. med. Frank Bühling
Tel.: 0355 46-24 80
labor@ctk.de



**Zentrum für Laboratoriumsmedizin,
Mikrobiologie und Krankenhaushygiene**
PD Dr. med. habil. Heidrun Peltroche
Tel.: 0355 46-25 38
mikrobiologie@ctk.de



Institut für Pathologie
Dr. med. Muin Sami Ahmad Tuffaha
Tel.: 0355 46-22 52
pathologie@ctk.de



Sozialpädiatrisches Zentrum
Dr. med. Thomas Mandel
Tel.: 0355 46-31 59
spz@ctk.de

